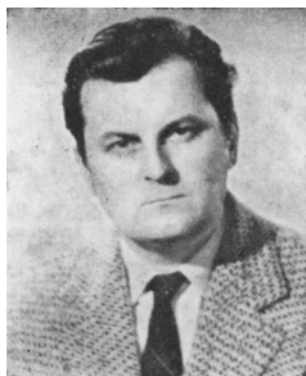




Die Jugend BOHUMIL NĚMEC's

Bohumil Řehoř Němec lautet der in der Matrikel der ehemaligen Pfarrei der Gemeinde Metličany eingetragene Name des neugeborenen Söhnchens des Ehepaars Vácslav und Marie Němec aus Prasek mit dem Datum des 12. März 1873.

Josef Kloz

Die vollständige Eintragung besagt, dass am 12. März 1873 in der zugepflarrten Ortschaft Prasek im Anwesen Nr. 102 ein Kind geboren worden ist, das in der Taufe den Namen Bohumil Řehoř (Gottlieb Gregor) erhalten hatte. Der Vater ist Vácslav (Wenzel) Němec, katholisch, Familiant in Prasek, Hausnummer 102-ehelicher Sohn des verstorbenen Josef Němec, Familianten in Prasek, Hausnummer 102 und seiner verstorbenen Gemahlin Anna, Tochter des Pavel (Paul) Jiránek, Bauern aus Zachraštany, Hausnummer 2, Kreis Jičín, Bezirkshauptmannschaft Nový Bydžov. Die Mutter ist Marie, geb. Ulrich, katholisch, eheliche Tochter des verstorbenen Josef Ulrich, Bauern in Bohárna, Hausnummer 2 (jetz Boharyně, Bem. des Autors) und seiner verstorbenen Gattin Anna, Tochter des Vácslav Košťál, Gastwirt in Homile Nr. 11, beide Kreis und Bezirkshauptmannschaft Hradec Králové (Königgrätz).

Die Erläuterung der Bezeichnung „Familiant“ dürfen wir nicht schuldig bleiben. Mit „Familie“ bezeichnete man den Anteil einer Landwirtschaftsfamilie am Grund und Boden aus feudalem oder städtischem Besitz. Im vorliegenden Falle ist im Jahre 1783 ein ehemaliger Meierhof parzelliert worden, der zuletzt im Besitz der Stadt Nový Bydžov gewesen war. Und die Familie Němec, offenbar des Ururgrossvaters Bohumil Němec's, erhielt einen Teil dieses Grundstückes zusammen mit dem Wirtschaftsgebäude in Prasek. Die neuen Landwirte nannte man „Familianten“. Es kann angenommen werden, dass diese Familianten gesellschaftlich alteingesessenen Häusern gleichgestellt wurden. Den Mitgliedern der Familie Němec, die bereits 90 Jahre vor der Geburt Bohumil Řehoř's dieses Familiengut in Prasek bewirtschafteten, wurde der Beiname „dvorští“ (soviel wie „Höfische“, „Höfler“) gegeben und ihr Bauernhaus trug die Bezeichnung „ve dvoře“ („auf dem Hofe“). Zur Zeit, als Vácslav Němec, der Vater von Bohumil Němec, die Herrschaft des Anwesens übernahm, gehörten zu diesem etwa 20 Strich Bodens, die ungefähr sechs einhalb Hektar entsprachen. Vácslav Němec hat dann später diese Wirtschaft durch Kauf um weitere Hektar vermehrt und ausgedehnt, sodass er dauernd Knecht und Magd beschäftigen musste. Die Magd wurde in der Familie Kačenka (soviel wie Käthchen) genannt. Sie wurde das eigentliche Kindermädchen des kleinen Bohumil, denn als er 7 Jahre alt war, starb seine Mutter. Der Vater heiratete wieder und seine zweite Frau war eine geborene Mengr aus Nový Bydžov. Kačenka galt als Mitglied der Familie Němec. Sie blieb dies auch im Alter (sie wurde 96 Jahre alt). Es ist sicher gut, wenn man sich vergegenwärtigt, dass es damals natürlich keine Altersversicherung gab und dass der Arbeitsgeber in dieser Hinsicht dem Gesinde gegenüber keinerlei Rechtspflicht hatte, ausgenommen vielleicht eine moralische Veranlassung — und derlei war damals keineswegs üblich.

Zur Erörterung von Němec's Stammbaum kann man vielleicht noch hinzufügen, dass eine entfernte verwandschaftliche Beziehung zu Josef Němec, dem Gatten der berühmten Schriftstellerin Božena Němcová, bestanden hat. Josef Němec stammte gleichfalls aus Nový Bydžov. Man darf auch daran erinnern, dass der Mineraloge Prof. Dr. František Ulrich, der in der Zeit der faschistischen Okkupation im Jahre 1940 hingerichtet worden ist, aus Boharyně Nr. 2 stammte und ein Neffe Bohumil Němec's war.



Bild 1: Reste des Geburtshauses von Bohumil Němec. Heutiger Zustand. Foto J. Kloz, Juni 1963.

Die Wurzeln von Bohumil Němec's Stammbaum finden wir also im ostböhmischen Dorf. Prasek ist ein grösseres Langdorf und liegt etwa 4 km östlich von Nový Bydžov. Einst lag das Dorf auf einer rings von Waldungen umschlossenen Lichtung und auch heute noch grenzt der Ort und sein Ackerbodenareal teilweise an den Wald Chlum, der hinter dem Gehöft der Wirtschaft der Familie Němec liegt, und an den Praseker Wald. Das Bauernhaus Nr. 102 war ein nicht allzu grosses Gebäude, gefügt aus Eichenbalken und mit einem Strohdach gedeckt. Bis heute ist der hintere wirtschaftliche Trakt erhalten geblieben, der nun schon fast 340 Jahre steht (Bild 1).

Der Vater Bohumil Němec's, Václav Němec, wurde als junger Mann assentiert und diente beim Militär des habsburgischen Kaisers acht einhalb Jahre. Vor allem hatte er die Interessen der österreichischen Herrschaft in Radecký's Armee in Italien zu verteidigen. Als man ihn nach seiner Rückkehr ausfragte,

ob er als Soldat auch einen Feind erschossen habe, erzählte er zur Antwort, dass es nur einmal beinahe dazugekommen wäre, als er — ganz zufällig — in einem Walde mit einem vereinzelt Feindsoldaten zusammengestossen sei; beide schossen aufeinander und Václav hätte dann zugesehen bald wieder zu den Seinen zurückzufinden. Sicher hat aber der Aufenthalt in der Fremde den Horizont des Jünglings vom Lande erheblich erweitert. Er erlernte die Wundpflege sowie auch gebrochene Gliedmassen einzurichten, wofür er später auch daheim bei den Nachbarn bekannt war, die ihn in dieser Sache aufsuchten. Glücklicherweise nach Hause heimgekehrt verheiratete er sich und begann das eigene Anwesen zu bewirtschaften. Offenbar war er ein guter Landwirt, ein ehrlicher Mensch, liebte die Natur und schätzte sehr die Bücher. Er besass einen Obstgarten mit einigen Dutzend Hochstämmen, von denen er Leuten, die Interesse dafür hatten, lebhaft zu erzählen wusste. So erinnert sich die Tochter von Bohumil Němec Eva (verehelichte Šmídová) an einen ausgezeichneten Apfelbaum (der Apfelsorte „sladkomíšenská“). Er schlenderte auch mit der Büchse durch Feld und Wald und pflegte den kleinen Bohouš, seinen einzigen Sohn, mitzunehmen. Seine wundarzneilichen Kenntnisse standen eng mit seinem Interesse für die Pflanzen im Zusammenhang. Er bezog die Bücher, die in der Sammlung „Matice lidu“ erschienen und hatte eine für einen einfachen Bauern recht ansehnliche Bücherei populär belehrender und belletristischer Bücher. Das Leben auf dem Dorfe war hart, der Mensch war noch weckloser gegen allerlei Krankheiten, Naturgesetze und soziale Ungerechtigkeiten. Das Leben war dort abgeschlossener und stärker von Traditionen, aber auch von allerlei Aberglauben durchflochten. So erzählte man z. B. vom nahem Chlum, dass dort in dunklen Nächten der Teufel ackere und den ehemaligen Verwalter des Gehöftes aus der Zeit des Frondienstes, den bösen Jan Buryan vor seinen Pflug gespannt habe. Es gereicht aber Václav Němec zur Ehre, dass er seinen Sohn in solchen Abergläubigkeiten keineswegs bestärkte, ganz im Gegenteil. Fürchten lehrte er ihn nur vor bösen Menschen. Man muss sich dessen bewusst sein, dass es damals keineswegs leicht war, sich von den eingelauften Bahnen loszureissen; dies erforderte Selbstständigkeit der Denkweise, Wagemut und ein gewisses intellektuelles Niveau. Es hat doch auch Bohumil Němec später als bereits anerkannter Wissenschaftler gesagt und geschrieben, dass die Wissenschaft genug geleistet hätte, wenn sie sonst nichts für die Menschheit hätte tun können, als sie vom Aberglauben zu befreien; dass wir aber der Wissenschaft nicht nur dies zu verdanken hätten, sondern dass es ihr besonderes Verdienst sei, wenn beispielsweise heutzutage ein Arbeiter im Durchschnitt besser, bequemer und hygienischer lebe, als es ein König im frühen Mittelalter konnte . . . Václav Němec hielt seinen Sohn offenbar nicht einmal zur Religiosität an: Bohumil Němec war als Erwachsener ungläubig und wenn er auch vor dem Schlafengehen in der Bibel blätterte und las, bezeichnete er sich selbst als Materialisten und war dies auch in der Tat. Am Ende der Bibel, die sein ganzes Leben sein persönliches Eigentum war, können wir ein Verzeichnis der Seiten, die ihn wahrscheinlich besonders interessiert haben, finden. Und wenn wir diese Seiten in der Bibel nachschlagen, werden wir überall Erwähnungen über Pflanzen finden . . . Das Dorfmitieu seiner Jugend entwickelte in Bohumil Němec auch die Grundlagen sozialen Empfindens. Ich sage sozialen, keineswegs sozialistischen.

Bohumil Němec hatte drei Schwestern (zwei Geschwister sind in frühesten Jugend gestorben): die Schwester Anna, später als Šmídkalová in Skochovice

verheiratet; Marie, verehelichte Česáková, die in Prasek wohnen blieb; und Růžena (Rosalie), verheiratete Sýkorová in Stará Voda.

Schon mit fünf Jahren begann der kleine Bohumil die Ortsschule zu besuchen. Von sich selbst sagte er, dass er kein allzu stattlicher Bursche und seinen Altersgenossen nicht so ganz gewachsen gewesen wäre. Auch wenn er den Bubenraufereien zwischen den „Horňáky“ („Oberen“) und „Dolňáky“ („Unteren“) im Dorfe nicht immer ganz ausweichen konnte, beteiligte er sich doch lieber nicht daran. Er war also keineswegs sehr stattlich und hielt sich letzten Endes lieber an die Bücher. Darum blieb er auch nicht in der Landwirtschaft, obwohl er der einzige Sohn eines Bauern war. In der Zeit zwischen dem achten und zehnten Lebensjahr gab ihn der Vater auf zwei Jahre zu einer deutschsprachigen Familie nach Vrchlabí (Hohenelbe) „auf Tausch“. Das war damals so üblich: Junge Leute aus deutschsprachigen Familien sollten tschechisch lernen, die aus tschechischen Familien deutsch. Darum einigten sich zwei Familien und tauschten die Kinder auf eine gewisse Zeit aus. Das verursachte keine Ausgaben und erfüllte seinen Zweck.

Danach trat Bohumil Němec in das Gymnasium in Nový Bydžov ein. Mittelschulen dieses Typs hatten damals eine ziemliche Bedeutung für die Kultur ihres Ortes. Einmal pflegten die Professoren aktive Fachleute in ihrer pädagogischen und fachwissenschaftlichen Disziplin zu sein — sie waren auch gewöhnlich längere Zeit an einem Ort sesshaft, dann wiederum entfachten die älteren Studenten allerlei lokalkulturelle Fünkchen zu hellen Flammen. So drängt sich einem die Frage auf, ob Němec's Neigung zur Naturwissenschaft, vor allem zur Botanik, nicht vom Gymnasium aus, welches damals achtjährig war, genährt worden sei. Aber das war leider nicht der Fall, in dieser Hinsicht hatte Bohumil weniger Glück. Der dortige Naturgeschichtsprofessor Malý war mehr Archaeologe und Historiker. Dafür aber reichte das, was Bohumil Němec von zu Hause aus mitgebracht hatte, für diese Anregungen aus: genetische Voraussetzungen und mündliche Überlieferungen, vieles, was er vom Vater gelernt hatte, die Natur, die er eigentlich schon von der Schwelle des Hauses aus kennen lernen konnte, die ersten naturwissenschaftlichen Bücher, die er las: eines Frič, Starý, Kodým, Presl, die deutsch gedruckten Broschüren der Reclam-Bibliothek und das Herbarium des Mathiölus, das sich der Vater irgendwo ausgeborgt hatte. Täglich wanderte Bohumil zweimal vier Kilometer zu Fuss ins Gymnasium und zurück. Zuerst entlang am Rande des Waldes Chlum mit bunter Frühlingsflora, dann über die Brücke eines kleinen Baches „Šibeníční“ („Galgenbach“) genannt, der heute zwar schon ein wenig reguliert ist, damals enthielt er Fische und Krebse und bot immer etwas zur Beobachtung dar. Zum Beispiel den Lebenskampf der Fische, die in der Zeit der vollen Sommerhitze in den Tümpeln zurückgeblieben waren — über dieses Thema versuchte er ja sogar unter dem Einfluss des populären Handbuches Kodýms über den Darwinismus, das ihm in die Hand geraten war, etwas niederzuschreiben. Weiter führte ihn dann der Weg durch eine herrliche Lindenallee, die heute noch an ihrem Orte steht und unter deren Linden köstlicher blauer Ehrenpreis blüht, nach Metličany; dort stand in der Nähe einer Kreuzung früher — nur einige Generationen zurückgerechnet — ein Galgen (Nový Bydžov hatte das Halsrecht inne und manch ein Dieb oder Mordbube wurde an diesem Galgen zur Warnung für die anderen gehängt). Dann ging er weiter zum Kněžovka-Bach, sodann über zwei Arme des Cidlina-Flusses und entlang an

Bürgerhäusern ins Gymnasium in Nový Bydžov. So pflegte er täglich in die Schule zu wandern; Frost, Schnee und Patschregen boten keinen Entschuldigungsanlass. Er selbst wies darauf hin, wie dieser tägliche Weg seine Gesundheit so stärkte, dass er von frühster Jugend an — ausgenommen eine schwere Lungenentzündung in der Kindheit — bis in das späte Alter keine ernste Krankheit hatte. Wenn wir dann Bohumil Němec im hohen Alter fragten, welchem Umstand er seine Gesundheit und sein langes Leben verdanke, antwortete er: langem Schlaf und dem Ausschluss jeglicher Langweile. In den ganzen acht Jahren seines Schulganges ins Gymnasium versäumte er nur einmal einen halben Tag, als seine Schwester heiratete, und ein einziges Mal kam er fünf Minuten zu spät in die Schule. So verantwortungsvoll wurde Bohumils Schulbesuch der Mittelschule im Elternhaus auf dem Dorfe genommen. Die weitere Entwicklung war ähnlich wie bei anderen Studenten mit grossem Interesse für die Naturwissenschaften. Wie das in solchen Fällen zu sein pflegt: Bohumil richtete sich ein Aquarium mit Wassermolchen und Larven verschiedener Insekten ein und brachte es fertig stundenlang davor zu sitzen. Auch interessierte er sich für das Leben der Ameisen, Bienen (sein Vater bewirtschaftete einige Bienenstöcke), Vögel und Säugetiere. Er begann Pflanzen zu sammeln und legte ein Herbarium an. Ferner sammelte er Schneckenhäuser und Mineralien. Vom Förster Polák aus Nový Bydžov erhielt er Presls „Rostlinář“ („Pflanzenbuch“) als Geschenk. Dazu borgte er sich Čelakovský's „Analytische Flora“ aus. Er las Rosický's Botanik, Frič's Schriftchen „Über die Schichten der Erdrinde“ u. ä. Eines Tages brachte er das grünliche Wasser aus dem kleinen, sumpfigen Teich vor dem Elternhaus in die Schule und konnte das erste Mal im Leben durch das Mikroskop schauen. Er erblickte darin eine ganze Menge Euglenen. Zu Ende der Quinta wanderte er zusammen mit seinem Mitschüler Zíkl (mit welchem er sich später, als einzige aus dem ganzen Jahrgang, zum Studium der Naturwissenschaften in Prag meldete) zu Fuss von Nová Paka aus ins Riesengebirge. Sie sammelten Pflanzen, Mineralien und Gesteine und Bohumil besuchte bekannte Orte und Stellen in Vrchlabí, wo er vor sechs Jahren auf Tausch geweiht hatte. Er versuchte auch einen Artikel über die Entwicklung der Pflanzenwelt zu schreiben, der aber, wie uns Bohumil Němec später gestand, zum Glück Manuskript blieb. In den letzten Jahren seines Gymnasialbesuches war er bereits fest entschlossen Naturwissenschaften zu studieren und „die Ursachen aller Sachen kennenzulernen“, wenngleich ihm Bekannte und auch Professoren davon abrieten. Nach bestandener Reifeprüfung führte er seinen Plan durch. So wurde dieses Studium die Grundlage der Entwicklung eines der grössten Pflanzenbiologen unseres Landes und allgemein seiner Zeit.

Den weiteren Lebenslauf von Bohumil Němec behandeln die biographischen Erinnerungen von Akademiker Rudolf Dostál, Akademiker Otibor Blatný und Professor Jiří Fiala.

Quellenverzeichnis:

1. Persönliche Mitteilungen von Akademiker Bohumil Němec.
2. Persönliche Mitteilungen von Eva Šmídová, geb. Němcová, Havlíčkův Brod.
3. Persönliche Mitteilungen von Stanislav Sýkora, LPG-Mitglied, Stará Voda bei Chlumec ü. Cidlina.
4. Persönliche Mitteilungen von Vladimír Hindrák, promovierter Philosoph, aus Metličky.
5. Matrikel der Pfarrei in Metličky, z. Z. auf dem Ortsnationalausschuss in Nový Bydžov.

6. Kořínek, J.: Prof. Dr. Boh. Němec, 1873—1933. — Beilage der Zeitung „Národní listy“ (Praha), Nr. 71, 12. März 1933.
7. Dvě pomněnky — k šedesátinám universitního profesora dra Bohumila Němce [Zwei Vergissmeinnicht — zum sechzigsten Geburtstag von Universitätsprofessor Dr. Bohumil Němec]. — Nový Bydžov 1933.
8. Přírodovědci o sobě. Prof. dr. Bohumil Němec o svém vědeckém vývoji [Naturwissenschaftler über sich selbst. Prof. Dr. Bohumil Němec über seinen wissenschaftlichen Werdegang]. — Vesmír 10 : 54—55, 1931.
9. Němec, B.: Význam vědecké práce [Die Bedeutung der wissenschaftlichen Arbeit]. — Lumír 54 : 240—241, 1927.
10. Profesoru dru Bohumilu Němcovi k šedesátinám jeho přátelé a žáci [Prof. Dr. Bohumil Němec zum sechzigsten Geburtstag von seinen Freunden und Schülern]. — Vesmír 11 : 169—200, 1933.
11. Němec, B.: Doma [Zu Hause]. — Artikel in: Slohová čítanka pro střední školy [Aufsatzlesebuch für Mittelschulen].

Akademiker S. Prát ist der Verf. für das Leihen von wertvollen Unterlagen zu tiefem Dank verpflichtet.